



- Arbeitspapier -

**INNOPUNKT-Initiative
„Mehr Durchlässigkeit in der europäischen Berufsbildung –
Brandenburg in Europa“**

Vorbereitung des Ideenwettbewerbs

Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) plant für das Jahr 2009 eine neue INNOPUNKT-Initiative zum Thema „Mehr Durchlässigkeit in der europäischen Berufsbildung – Brandenburg in Europa“, die einen Beitrag zur Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens vor dem Hintergrund des Europäischen Qualifikationsrahmens leisten soll.

1. Ausgangslage und Problemstellung

Die Entwicklung von qualifizierten Fachkräften für eine dynamische, auf die Anforderungen der Zukunft ausgerichtete Volkswirtschaft hat im Rahmen der Arbeitspolitik des Landes Brandenburg hohe Priorität und trägt gleichzeitig zur Vermeidung potenzieller Fachkräfteengpässe bei. Im Interesse der Wirtschaft, Gesellschaft und des Einzelnen gilt es, Möglichkeiten zu schaffen, um individuelle berufliche Qualifikationen und Kompetenzen besser weiterentwickeln zu können.

Europäische Entwicklungen in der Bildungspolitik

Mit der Bologna-Reform und dem „Brügge-Kopenhagen“ Prozess hat die Europäische Union damit begonnen, die europäische Bildungslandschaft an die Anforderungen der Zukunft anzupassen. Dazu gehört zum einen der Aufbau von mehr Transparenz und Vergleichbarkeit innerhalb der heute je nach Region oder Institution sehr unterschiedlichen Bildungsangebote bzw. Bildungsabschlüsse. Ein anderer wesentlicher Aspekt ist die horizontale und vertikale Durchlässigkeit der verschiedenen Bildungswege. Verbesserung der Durchlässigkeit im Bildungssystem zielt dabei auf die Erschließung zusätzlicher Möglichkeiten und die Erleichterung von Übergängen zwischen unterschiedlichen Bildungsabschnitten, Bildungsgängen und Bildungsbereichen.

Mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF) wurde ein EU-weites Bezugssystem für die Einstufung und Bewertung von Bildungsleistungen geschaffen. Es bildet Lernergebnisse bildungsbereichsübergreifend auf acht Niveaustufen ab. Der EQF dient als Übersetzungsinstrument für die in verschiedenen (nationalen) Bildungssystemen erworbenen Kompetenzen. Bis zum Jahr 2010 sollen nationale Niveaus an den EQF gekoppelt werden. Ab 2012 werden alle neuen Qualifikationsnachweise Verweise auf das EQF-Niveau enthalten.

Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

Im Oktober 2006 haben sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK) darauf verständigt, gemeinsam einen Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) zu entwickeln. Mit dem DQR kann somit erstmals ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen entstehen. Der DQR soll die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen. Darüber hinaus kann der DQR auch innerhalb Deutschlands einen wichtigen Beitrag zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit von unterschiedlichen Bildungsabschlüssen leisten. Die Anerkennung von Qualifikationen und Lernergebnissen über die Grenzen der eigenen Bildungsbereiche hinweg eröffnen Chancen für mehr Durchlässigkeit u. a. zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung. Zunächst werden alle formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems in den Bereichen Schule, Berufliche Bildung, Hochschulbildung und Weiterbildung einbezogen. In zukünftigen Schritten sollen auch Ergebnisse des informellen Lernens berücksichtigt werden.

Das deutsche Bildungssystem

Der DQR soll die Orientierung der Qualifizierungsprozesse an Lernergebnissen (Outcome-Orientierung) fördern, d. h. unabhängig vom Lernort, an dem sie erworben wurden. Derzeit ist das deutsche Bildungssystem jedoch wesentlich durch die Abgrenzung seiner verschiedenen Bildungsbereiche geprägt. Darüber hinaus untergliedern sich das allgemein bildende Schulwesen, die berufliche Ausbildung, die hochschulische Bildung und die Weiterbildung auch innerhalb ihrer eigenen Sektoren in teilweise streng getrennte Teilbereiche. Diese strenge Trennung führt oft zu unnötig langen Ausbildungszeiten und konsekutiven Doppelqualifizierungen und stellt somit eine Verschwendung von Ressourcen dar. Hieraus erwächst angesichts knapper Haushaltskassen und eines wachsenden Fachkräftemangels ein offenkundiger Handlungsbedarf. Zugleich sind hierbei bildungspolitische Zielsetzungen zu beachten, die eine Verstärkung der Chancengleichheit und der Gleichwertigkeit der beruflichen und allgemeinen Bildung anstreben.

Im Bildungssystem kommt der beruflichen Weiterbildung besondere Bedeutung zu. Sie ist mittlerweile zum größten Teilbereich des gesamten Bildungssystems angewachsen. Die Notwendigkeit lebensbegleitenden Lernens und die demografische Entwicklung verstärkt die Relevanz dieses Bereiches. In ihrer Scharnierfunktion zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem bezieht sie die in der Arbeitswelt erworbene Kompetenzen und Berufsprofile als wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung von Bildungs- und Berufsbiografien durch Weiterbildung ein.

Durchlässigkeit der Bildungssysteme anderer europäischer Länder

Die Bildungssysteme in Europa sind unterschiedlich gestaltet, manche gewährleisten und praktizieren (!) bereits heute eine größere Durchlässigkeit zwischen den Bildungssektoren

ren. So zum Beispiel im Hinblick auf die Anerkennung beruflicher Erfahrungen bei der Zugangsberechtigung zur Hochschule oder bei der Berücksichtigung non-formal und informell erworbener Kompetenzen beim Erwerb anerkannter Berufsabschlüsse. Wesentliche Determinanten dieser reibungsärmeren und flexibleren Übergänge sind die vorhandenen Regelungen der Gesetzgeber und der Sozialpartner und nicht zuletzt der Grad der gesellschaftlichen Akzeptanz und allgemeinen Verbreitung solcher Vorgehensweisen.

2. Ziele der geplanten INNOPUNKT-Initiative

Die INNOPUNKT-Initiative, als ein Beitrag zur Umsetzung des DQR und der europäischen Berufsbildungspolitik, verfolgt die mit dem DQR verbundene Zielsetzungen der Erhöhung der beruflichen Mobilität und der Verbesserung der Durchlässigkeit, Transparenz und Gleichwertigkeit im Berufs- und Hochschulbildungssystem. Dadurch können neue individuelle Bildungs- und Berufswege erschlossen und nicht zuletzt wichtige Impulse zur Fachkräftesicherung in Brandenburg geliefert werden.

Bereits heute bestehen im Land Brandenburg flexible rechtliche Zugangsregelungen. Die darin enthaltenen Möglichkeiten werden jedoch noch nicht ausreichend genutzt und in der Praxis existiert „Durchlässigkeit“ im Sinne von mehr Flexibilität nur begrenzt.

Die INNOPUNKT-Initiative soll deshalb

- erstens, eine nachhaltige Nutzung bestehender Regelungen der flexiblen Übergänge zwischen unterschiedlichen Bildungsabschnitten, Bildungsgängen und Bildungsbereichen im Land Brandenburg bewirken
- zweitens, den exemplarischen Ausbau und die Weiterentwicklung von Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen und auch innerhalb der Bereiche erproben.

Konkret sollen z. B. Anrechnungs- und Abstimmungsverfahren an den Übergangs- bzw. Schnittstellen zwischen und innerhalb der verschiedenen Bildungsbereiche genutzt bzw. (weiter)entwickelt werden. Vorhandene „Hemmschwellen“ sind zu identifizieren und Lösungsansätze zu erarbeiten. Wesentlicher Bestandteil der Projektarbeit ist zusätzlich der Erfahrungsaustausch mit anderen europäischen Ländern und das Prüfen der Übertragbarkeit guter Praxis nach und von Brandenburg.

Die Projekte können sich dabei bildungsbereichsübergreifend auf folgende Schnittstellen beziehen:

- Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Schule - Berufsausbildung
- Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Berufsausbildung - Hochschule
- Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Beschäftigung – Hochschule
- Verbesserung der Durchlässigkeit innerhalb der Bildungsbereiche

3. Thesen für die Diskussion im Workshops bzw. Aufgabenstellung der Modellphase

1

Die Verbesserung der Durchlässigkeit im Berufsbildungssystem im Sinne von mehr Flexibilität beim Zugang zu Bildungsinstitutionen und der Dauer von Bildungsprozessen neben „normalen“ Bildungswegen sind in Brandenburg (und Deutschland) nur partiell möglich und werden bisher insbesondere von Hochschulen als Modellprojekte umgesetzt. Fachkräftesicherung und Innovationsdruck stellen insbesondere an den Schnittstellen Schule-Wirtschaft und Wirtschaft-Hochschule neue Anforderungen. Es müssen Bedingungen geschaffen werden, die reibungsärmere Übergänge innerhalb der Brandenburger Bildungslandschaft ermöglichen.

2

Verbesserung der Durchlässigkeit im Berufsbildungssystem impliziert die Erfordernisse, Bildungswege von Menschen flexibler zu gestalten. Dabei wird Durchlässigkeit als Eigenschaft des Bildungssystems durch bestimmte Bedingungen determiniert. Dazu gehören u. a. die Gewährung von Zugängen (z. B. Abschlüsse der beruflichen Bildung, die zum Zugang in den Hochschulbereich berechtigen) und die Anerkennung von Lernleistungen von einem Bildungsgang bzw. Bildungsbereich in einen anderen. Ersteres unterliegt unterschiedlichen landesgesetzlichen bzw. hochschulischen Regelungen, denen oft mangelnde Transparenz inne wohnt. Zu dem fällt die Anrechnung von Lernleistungen noch schwer und ist i.d.R. nicht verbindlich geregelt.

3

Folgende Hemmnisse behindern u. a. die Durchlässigkeit im Bildungssystem:

- In verschiedenen Bildungsbereichen und Bildungsstufen werden unterschiedliche Inhalte auf unterschiedlichen Niveaus gelernt und unterschiedliche Ausbildungsprioritäten gesetzt. Hinzu kommen unterschiedliche Ausbildungskulturen, die sich in der Art und Weise der Ausbildungs- und Lernprozesse widerspiegeln. Es bestehen Vorbehalte bei den handelnden Akteuren, Lernleistungen, die inhaltlich und hinsichtlich des Ausbildungsniveaus unterschiedlich definiert sind, für einen anderen Bildungsgang anzuerkennen.
- Es herrscht Unkenntnis über die Inhalte der vielfältigen Bildungsstufen und –bereiche bzgl. der Qualität der Abschlüsse (dies wird u. a. sichtbar im Rahmen der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in nicht-regulierten Berufen).
- Es bestehen gewachsene Abschottungen zwischen den Teilsystemen in der beruflichen Bildung sowie den Überzeugungen der Akteure.
- Es herrscht Unkenntnis und Intransparenz über mögliche Anerkennungen z. B. von beruflich erworbenen Kompetenzen für den Hochschulbereich.

- In Deutschland existiert ein ausgeprägtes Berechtigungssystem, in dem die mitgebrachten Leistungen aus einem zuvor durchlaufenden Bildungsgang als eine valide Prognose für die angenommenen zukünftigen Fähigkeiten verstanden werden. Zugänge sind daher an mitgebrachte Abschlüsse gebunden, anders z. B. als in England, dort heißt es „zeig was du kannst“.

4

Durchlässigkeit wird u. a. gefördert durch:

- die Gleichstellung, d. h. Anerkennung von kompletten oder von Teilen einzelner Bildungsgänge in Bezug auf die Zugangsberechtigung zu Bildungsinstitutionen und Fachbereichen (z. B. Berufsausbildung gleichgestellt mit Fachhochschulreife, Anrechnung der Meisterausbildung auf ein Studium, Verkürzung der Berufsausbildung von Abiturienten, Absolventen von Berufsfachschulen)
- etablierte Anrechnungsverfahren über Kompetenzanalyse und Kompetenzmessungen
- Kenntnis der Abschlüsse und der zugrunde liegenden Ausbildungsgänge
- transparente Qualitätsstandards und Qualitätssicherungssysteme in den Instanzen, die Abschlüsse vergeben.

5

Die Anerkennung von Qualifikationen und Kompetenzen als Element von Durchlässigkeit im Bereich der betrieblich-dualen Berufsbildung sollte nicht staatlich gesteuert werden. Wo Anerkennungen „erzwungen“ wurden (z. B. im Berufsgrundbildungsjahr), war dies nicht erfolgreich.

6

Durchlässigkeit im Übergang beruflicher und akademischer Bildung sollte in beide Richtungen stattfinden. Dies würde auch Möglichkeiten der Integration von Studienabbrechern in die duale Ausbildung eröffnen.

7

Die Schaffung eines Qualifikationsrahmens mit der Abbildung von Qualifikationen auf verschiedenen Niveaus ist ein erster Schritt in Richtung Transparenz, stellt jedoch nicht automatisch Durchlässigkeit zwischen den Niveaustufen her. Durch die bildungsbereichsübergreifende Darstellung der Kompetenzen im Qualifikationsrahmen wird jedoch die strenge Abgrenzung der Bildungsbereiche aufgehoben und eine gute Ausgangsbasis für die Durchlässigkeit geschaffen.

8

Für die Entwicklung neuer Modelle, eine stärkere Verbreitung vorhandener Erfahrungen und deren Umsetzung in die Praxis stellen sich für potenzielle Projektträger differenzierte Aufgaben. Dazu gehören u. a.:

- Identifizierung bereits vorhandener Übergänge an Schnittstellen verschiedener Bildungsbereiche: z. B. welche Abschlüsse werden wozu anerkannt (z. B. Meistertitel als Hochschulzugangsberechtigung)
- Welche Institutionen sind konkret beteiligt (Fachschulen, Kammern, Hochschulen)?
- Handelt es sich um Einzelentscheidungen der jeweiligen beteiligten Institutionen oder um generelle Regelungen?
- Welche Anerkennungsverfahren gibt es in und mit anderen europäischen Ländern, welche Schlussfolgerungen lassen sich für Brandenburg ableiten?
- Auswertung der Ergebnisse bisheriger Modellprojekte auf EU- und Bundesebene, insbesondere der BMBF-Initiativen „ANKOM“ (Hochschule) www.ankom.his.de und „DEC VET“ (Berufsbildung) www.decvet.net

9

Entsprechend der Förderstrategie des Landes Brandenburg werden Modellprojekte gefördert, die die berufliche Bildung der für die identifizierten Branchenkompetenzfelder relevanten Berufe und Qualifikationen zum Inhalt haben. Durch den räumlichen engen Bezug von Wirtschaft und Hochschule in den Regionalen Wachstumskernen Brandenburgs sind die dort tätigen Akteure besonders angesprochen.